

Die katholische Kirche hat 11- bis 13-Jährige eingeladen, im Dom zu übernachten – zur „großen Minecraft-Nacht“. Motto: „Du hast Lust an einem ‚großen Ding‘ mitzubauen?“ Gott steh uns bei mit 16 Grad, Wolken

sonnabend/sonntag, 29./30. september 2018

heute in bremen

„Regionale Möglichkeiten ausschöpfen“

Interview Sara Rahi

taz: Frau Reinhold, Sie feiern mit Attac heute Sommerfest. Auf rechter Seite finden sich auch immer mehr Globalisierungsgegner. Wie unterscheiden sich Attacs Forderungen?

Maria Reinhold: Nehmen wir die EU als Beispiel. Wir kritisieren den wirtschaftlich ausgerichteten Fokus der EU unter anderem, weil die Konkurrenz der EU-Staaten zu rechten Spaltungstendenzen führt, wie wir ja derzeit beobachten können. Die Idee eines europäischen Staatenverbundes befürworten wir, ebenso wie den freien Personenverkehr – anders als rechte Globalisierungsgegner.

Welche Werte sollen Ihrer Ansicht nach der Wirtschaft zugrunde gelegt werden?

Solidarität, Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit. Wir von Attac wünschen uns eine Wirtschaftsform, die es ermöglicht, dass Menschen friedlich und solidarisch zusammen leben, ohne dabei die Umwelt zu zerstören.

Was kritisieren Sie an der aktuellen Wirtschaftsform?

Den Konzernen wird zu viel Spielraum gelassen. Sie können zu frei agieren, zum Nachteil der Umwelt, auf Kosten der Arbeiter*innen und Menschenrechte. Die Art, wie internationaler Handel stattfindet, führt soweit, dass es mittlerweile Länder gibt, die nicht mehr in der Lage sind, ihre eigene Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Verantwortlich dafür ist eine Politik des sogenannten Freihandels, die Wirtschaft dereguliert und Interessen von Unternehmen und Konzernen priorisiert.

Was müsste sich verändern?

Die Politik muss eine stärkere Position einnehmen. Es ist die Aufgabe der Regierungen, verbindliche und soziale Rahmenbedingungen festzulegen für die Wirtschaft. Auch muss das Ausmaß des globalen Handels grundsätzlich kritisch hinterfragt werden.

Aber geht der wirtschaftliche Austausch zwischen Staaten nicht auch mit kultureller Annäherung einher?

Wir fordern ja nicht, den Handel zwischen Staaten gänzlich abzuschaffen. Vielmehr geht es uns darum, regionale Möglichkeiten in ökologisch nachhaltiger Weise voll auszuschöpfen.

Attac Sommerfest

Themen und Aktionen, Poetry Slam, Musik und Tanz: Theatersaal Zionsgemeinde (Kornstraße 31, Bremen), Sa, 18 Uhr



Maria Reinhold, 37, arbeitet beim Amt für Soziale Dienste und ist seit fünf Jahren bei Attac.



Möbel aus jüdischem Besitz, wie K+N sie in der NS-Zeit transportierte. Foto: Stadtarchiv Oberhausen

Erinnern ist möglich

Die Kulturdepu hat die ersten 50.000 Euro für das Mahnmal zur „Arisierung“ bewilligt. Das Gesamtvolumen liegt bei 660.000 Euro

Von Henning Bleyl

Das „Arisierungs“-Mahnmal kommt in die konkrete Umsetzungsphase. Einstimmig befürwortete die Kulturdeputation in ihrer eigenen angesetzten Sondersitzung am Donnerstag die Freigabe von 50.000 Euro für die bauvorbereitenden Schritte. Das Gesamtvolumen des Vorhabens liegt bei etwa 660.000 Euro.

Diese Kostenannahme bezieht sich auf den vom Koalitionsausschuss beschlossenen Standort an den Schlachte-Sitzstufen. Die besondere Örtlichkeit erforderte intensive Abstimmungen mit dem Deich- und dem Denkmalschutz, der Hafenmanagementgesellschaft Bremenports und weiteren Beteiligten. Umfangreiche Umbaumaßnahmen sind erforderlich, um das Mahnmal an dieser Stelle errichten zu können. Die von der taz vorgeschlagene Mahnmal-Platzierung an der Rückseite des Firmensitzes von Kühne + Nagel, derzeit ohnehin eine Baustelle, war politisch nicht durchsetzbar.

Angie Oettingshausen, deren Entwurf für das Mahnmal aus einem Gestaltungswettbewerb der taz hervorging, sagt dazu: „Dass ein ‚neuer Standort‘ auch ‚neue Kosten‘ produziert, war leider abzusehen. Der Mahnmal-Entwurf musste in Teilen gestalterisch an die Ortsgegebenheiten angepasst werden, dies hat aber keine Auswirkungen auf finanzieller Ebene.“ Das Kunstwerk selbst ist in der nun beschlossenen Planungsvorlage mit 40.000 Euro ausgewiesen.

Die Gesamtkosten des Projektes seien zweifelsohne hoch, sagt Kai Wargalla von den Grünen, aber durch die gründlich erarbeitete Vorlage des Kulturressorts „nachvollziehbar und für eine populistische Debatte denkbar ungeeignet“. Wargalla betont: „Was städtische Institutionen, Logistikunternehmen und Bürgerinnen und Bürger an Leid und Unheil verursacht haben, ist mit keinem Geld der Welt je wieder gut zu machen.“

Seit drei Jahren wird in Bremen über die Errichtung eines „Arisierungs“-Mahnmals diskutiert, seit fast zwei Jahren ist dessen Bau parlamentarisch beschlossen. Hintergrund des Projekts ist die besondere Rolle Bremens als Hafen- und Logistikstandort bei der „Verwertung“ jüdischen Eigentums. Diese beruht zum einen auf der erzwungenen Massenauswanderung jüdischer Familien über Bremerhaven. Insbesondere profitierte Bremen als Stamm-

schäfte von Kühne+Nagel (K+N), dem heute weltweit drittgrößten Logistik-Konzern. K+N war durch sein Westeuropa-Geschäft der aktivste NS-Profitateur der Bremer Logistik-Branche. Die Bedeutung der „materiellen“ Dimension der Judenverfolgung für die Stabilität des NS-Staates, für die breite Zustimmung zur „rassischen“ Verfolgung, wurde lange wenig beachtet. Doch das „Dritte Reich“ funktionierte auch als „Beute-Gemeinschaft“. Dementsprechend sollen die Mahnmalkosten zu jeweils einem Drittel vom Fiskus, Firmen und Privatleuten getragen werden.

Als möglichen Baubeginn sieht das Kulturressort „unter Berücksichtigung aller nötigen Schritte wie Baugenehmigung und Ausschreibung“ das Frühjahr 2020 vor. Zugleich beschloss die Deputation einen Prüfauftrag: Können die Kosten durch Verbindung der Baumaßnahme mit ohnehin anstehenden Deichschutzmaßnahmen verringert werden? Das würde den Baubeginn allerdings um ein Jahr verzögern. „Erinnern darf nicht am Preis gemessen werden“, betonte Kulturstaatsrätin Carmen Emigholz (SPD), „naheliegende Kostenreduzierungs-Potenziale“ sollten jedoch ausgeschöpft werden.

Aus Sicht von Miriam Strunge von der Linkspartei würde umgekehrt ein Schuh daraus: Um Kosten-Synergien zu erreichen, sagt Strunge, sollten die Hochwassermaßnahmen nach Möglichkeit vorgezogen werden: „Das wäre das richtige Statement.“ Es könne nicht sein, dass der „ohnehin schon sehr lange Umsetzungszeitraum“ zusätz-

„Nach wie vor versuchen interessierte Kreise, das Mahnmal zu diskreditieren“

Magnus Buhlert (FDP)

sitz der Firma Kühne + Nagel jedoch durch den Abtransport jüdischen Besitzes aus den besetzten Ländern Westeuropas.

Ausgelöst wurde die Mahnmal-Debatte durch Recherchen der „taz“ über die zunächst verschwiegenen „Arisierungs“-Ge-

nachrichten

Bremen hilft bei Abschiebung nach Afghanistan

Bremen hilft der bayerischen Ausländerbehörde bei einer Abschiebung nach Afghanistan. Die Innenbehörde bestätigte der taz, dass derzeit ein Afghane in Bremer Abschiebehäft sei. Zuständig für den Fall sei die bayerische Ausländerbehörde in Deggendorf, die Bremen über das Innenministerium gebeten hätte, einen Haftplatz zur Ver-

fügung zu stellen. Die wechselseitige Unterstützung durch Haftkapazitäten sei Alltag, sagte eine Sprecherin – inhaltlich könne man in dem Verfahren keinen Einfluss nehmen. Martin von Borstel, der Rechtsberater für Bremer Abschiebehäftlinge anbietet, sagte: „Bremen ist nicht verpflichtet, Amtshilfe für Abschiebehäftlinge zu leisten.“ Der 21-jährige Afghane soll am 1. 10. nach Bay-

ern gebracht und von dort aus am 2. 10. nach Kabul abgeschoben werden. „Bremen beteiligt sich an einer Abschiebung in den Tod“, sagt Gundula Oertel vom Bremer Flüchtlingsrat. Bislang weigert sich Bremen wie auch andere Bundesländer ins kriegsgeplagte Afghanistan abzuschicken. Noch im Laufe dieser Woche erklärte sich Bremen hoffentlich zu einem sicheren Hafen für Geflüchtete. (taz)

lich vom Hochwasserschutz abhängig gemacht werde.

Magnus Buhlert von der FDP warnte: „Nach wie vor versuchen interessierte Kreise, das Mahnmal zu diskreditieren“, während Claas Rohmeyer (CDU) betonte: Die in der Sondersitzung zum Ausdruck gekommene Einmütigkeit der politischen Kräfte sei entscheidend, um das Mahnmal-Projekt „würdig“ zum erfolgreichen Abschluss zu bringen.

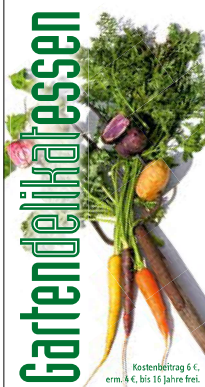
Emigholz wies auf Nachfrage darauf hin, dass die Zeitspanne bis zur Fertigstellung „für eine Reihe an Programmen und Projekten“ mit entsprechender thematischer Fokussierung genutzt würde. Wargalla betonte: „Der aktuelle Rechtsruck und der derzeit wieder stärker aufflammende Antisemitismus in der Mitte der Gesellschaft zeigen, dass wir der Geschichtsvergessenheit und der rechten Hetze etwas entgegensetzen müssen.“ Das Mahnmal sei dabei „ebenso ein wichtiger Baustein wie das vor Kurzem beschlossene umfangreiche Erinnerungskonzept“.

Der Autor war bis Ende 2016 Kulturredakteur der taz und hat als solcher die Mahnmal-Initiative auf den Weg gebracht.

Anzeige

Sonntag, 30. Sept. von 11 - 17 Uhr

Das etwas andere Erntedankfest in Wilstedt



Schon mal Saubohnen gegessen? Im Trend der vegetarischen und veganen Ernährung werden die Hülsenfrüchte neu entdeckt.

Kennen Sie noch das Angler-Rind? Züchter aus der Region stellen ihre Tiere vor und informieren über die Bedeutung der Erhaltungszucht alter heimischer Nutztierassen.

From nose to tail: Renommierte Köche aus der Region bieten kreative Zubereitungen alter Hülsenfrüchte, und demonstrieren die ganzheitliche Verwertung von Nutztieren. Sonderthema Kaffee: Junge Start-ups aus Bremen und umzu finden mit ihren Kaffee-Ideen die frühere Tradition der Kaffeestadt neu.

Mit dem arteFIX-Bus von Bremen nach Wilstedt und zurück für nur 5,- Euro. Reservierung unter Tel. 04283-981317 oder online.

Alle Themen + Aussteller unter www.artefakt.eu

Anzeige

SCHAUSPIEL
DIE SELBSTERNANNTEN ARISTOKRATIE

von LA FLEUR
nach Honoré de Balzac
Fr 5. und Sa 6. Oktober
20 Uhr im Kleinen Haus
THEATER BREMEN